

Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spalte 10 u. 15 Pfg.,
die Reklamspalte 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Leitung: Amt Canus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beiringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Das französische Kabinett in London.

Mailand, 25. Sept. Sämtliche in Bordeaux erscheinenden Zeitungen bringen die Mitteilung, daß Poincaré, Ministerpräsident Viviani und der aus Paris zurückgekehrte Minister Briand sich am 20. September nach London begeben haben, um mit den führenden englischen Persönlichkeiten Rücksprache wegen der gegenwärtigen Lage zu nehmen.

Die Emden vor Madras.

London, 24. Sept. Das Reutersche Bureau meldet amtlich aus Kalkutta: Der deutsche Kreuzer „Emden“ erschien vor Madras und schoß zwei Delbehälter in Brand. Die englischen Forts erwiderten das Feuer. Die „Emden“ löschte ihre Lichter und verschwand in der Dunkelheit.

Der Schrecken vom Bengalischen Meerbusen.

Diese niedliche Ehrendesignation hat unser kleiner Kreuzer „Emden“ von den Engländern bekommen. Er kreist irgendwo im Meere herum und taucht nur immer auf, wenn er gute Beute mittert. Die englischen Schiffseigentümer weigern sich für Verfrachtungen von und nach Indien den Schiffraum selbst gegen hohen Gewinn herzugeben, weil sie immer mit dem Auftauchen des deutschen Kreuzers rechnen. Die von ihm im Bengalischen Meerbusen verfrachteten feindlichen Handelsdampfer haben nach Amsterdamer Meldungen einen hohen Wert gehabt. So war die „Lover“ mit 750 000 Mark, die „Indus“ mit 600 000, die „Milean“ mit 800 000, die „Exabot“ mit 720 000, Mark gegen Kriegskrisis versichert. Die Ladung des ebenfalls von der „Emden“ in den Grund gebahrten englischen Handelsdampfers „Diplomat“ war in London und Kalkutta mit 4 Millionen Mark versichert. Der eine Streich unseres kleinen Kreuzers hat den Engländern also fast 7 Millionen Mark gekostet!

Die Kämpfe vor Antwerpen.

Aus Rotterdam wird telegraphisch gemeldet: Der Spezialkorrespondent der „Daily Chronicle“ schreibt seinem Blatt: Anfang dieser Woche sammelten sich die belgischen Truppen und unternahmen einen heftigen Angriff auf die deutschen Stellungen. Dabei wurden sie durch einen Ausfall der Besatzung aus Antwerpen unterstützt. Anfangs schien es, als würden die Belgier alles widerstandslos vor sich hertriebren, und als ob die Wiederbesetzung von Brüssel nur eine Frage der Zeit sei, jetzt aber hat sich die Lage der Dinge vollständig verändert. Die Belgier mußten zurückgehen, und unter dem beständigen Flügel von Antwerpen wird die belgische Armee noch einmal versuchen, sich zu halten. Die Rückzugskämpfe der Belgier dauerten vier Tage an. Der Rückzug erfolgte in guter Ordnung, aber die Verluste waren sehr groß. Die der Deutschen waren bedeutend geringer. Der Oberbefehlshaber von Antwerpen hat dringend um englische Verstärkung, deren Eintreffen von größtem moralischem

Wert für die Besatzung und die Bevölkerung wäre. Die Lage ist außerordentlich kritisch.

Unsere Waffenbrüder.

Prag, 23. Sept. Gestern rückten wieder größere Truppenabteilungen aus Prag ab. Die abrückenden Soldaten, die in gehobener Stimmung waren, sangen patriotische Lieder und wurden von dem Publikum auf den Straßen und aus den Fenstern enthusiastisch begrüßt. Die Kundgebungen erreichten ihren Höhepunkt, als gegen Abend eine Infanterieabteilung des Husarenregiments abmarschierte. Tausende bildeten Spalier und zogen mit. Alle Fenster und Balkone waren von einer dichten Menschenmenge besetzt. Die schwarz-gelben und die weiß-roten Fahnen sowie das Kaiserbild, das im Zuge getragen wurde, erweckten immer wieder begeisterte Kundgebungen. Unter den Klängen von Militärmärschen zogen die Truppen, unablässig begrüßt, zur Bahn.

Serbischer Katenjammer.

Wien, 24. Sept. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Nisch vom 17. September: Ministerpräsident Paschitsch berief die Führer aller parlamentarischen Parteien zu einer Konferenz. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß in diesem Moment eine aus allen Parteien gebildete Regierung an der Spitze des Landes stehe, und forderte die Parteiführer auf, die bisher vergeblich angestrebte Bildung eines großen Koalitionskabinetts zu ermöglichen. Die Konferenz verlief ergebnislos, da einzelne Parteiführer erklärten, erst mit ihren Parteiausführern beraten zu müssen. Die Versuche Paschitschs, das Kabinett durch die Aufnahme von Parlamentariern aller größeren Gruppen zu fördern, dürften erfolglos bleiben, da auf keiner Seite Reizung besteht, dem Kabinett Paschitsch die Verantwortung für die jetzige Lage Serbiens abzunehmen. Namentlich die Fortschrittspartei sieht, daß ein vollständiges Debacle der österreichisch-slawischen Politik der Dynastie und Paschitschs hereingebrochen ist. Diese Ansicht wird auch im Lager der Sozialdemokraten und von vielen Jungradikalen geteilt. — Da in Nisch die Cholera immer mehr um sich greift, verlassen sehr viele Menschen die Stadt. Es verlautet, daß der Hof und die Regierung die Ueberführung nach Uesláb vorbereiten. Täglich treffen in Nisch große Sendungen von in russischer Sprache erscheinenden Soldatenzeitungen ein, welche ausschließlich Nachrichten über fortgesetzte russische, französische und englische Siege enthalten.

Die Wahrheit über Reims

Konnte trotz des verlogenen Kundschreibens der französischen Regierung an die Kabinette der neutralen Staaten nicht verborgen bleiben. Stockholmer Blätter nennen die Behauptung des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassée in der Protestkundgebung widersinnig, daß die Deutschen die Reimskrönungsfeier absichtlich und ohne militärische Notwendigkeit beschossen hätten, da die Deutschen doch ganz selbstverständlich nicht ihr von ihnen selbst in der Kathedrale für die eigenen Verwandten eingerichtetes Lazarett hätten zerstören wollen. Die Franzosen forderten die Beschließung der Kathedrale heraus,

indem sie deren Turm als Beobachtungsposten benützten. Daß sie sich zum Opfer ihrer berühmten Kathedrale entschlossen, zeigt deutlich, wie bedrängt ihre Lage ist. Sie riskierten den alterwürdigen Dom, um einen hochgelegenen Punkt zur Beobachtung und wirksamen Beschließung der deutschen Artillerie zu gewinnen. Freilich mußten sich die Franzosen sagen, daß sie sich ihres eigenartigen Beobachtungspostens nicht lange erfreuen würden; wählten sie ihn doch, so taten sie es, um Anklage zu erheben und in ihrem Vorgehen eine Schlacht gegen Deutschland zu gewinnen. Aber auch diese haben sie verloren, wie das Echo des Auslandes auf die Anschuldigung Delcassées sowie auf die blühende und durchschlagende Abwehr der französischen Anklagen durch die deutsche Reichsregierung beweist.

Die französische Flotte.

Wien, 24. Sept. Amtlich wird verlautbart: Die französische Flotte, die seit der wirkungslosen Kanonade von Punta d'Orto am 1. September außerhalb der Adria geblieben war, hat in den letzten Tagen neuerliche Großtaten vollbracht. Sie erschien am 19. September, 6 Uhr vormittags, abermals vor Bocche di Cattaro und beschloß durch eine Stunde erneut die Forts und die Einfahrt aus schwersten Kalibern. Sie erzielte drei Treffer und verwundete einen Kanonier. Hierauf feuerte sie, insgesamt etwa 40 Einheiten stark, gegen Vissa und beschloß um 10 Uhr vormittags die Semaphorstation und den Leuchtturm. Sie verwundete zwei Mann, konnte jedoch sonst nur vorübergehenden Schaden anrichten. Bis ungefähr 5 Uhr nachmittags operierte das Gros der Flotte in den Gewässern vor Vissa. Die Flotte verließ dann, mit südwestlichem Kurse steuernd, den Schauplatz ihrer Tätigkeit. Gelegentlich dieses Rückzuges erschienen Teile dieser Flotte noch vor Belagosa. Auch hier wurde der Leuchtturm beschossen. Nach Zerstörung der Flaggenstation und unflätiger Verunreinigung des Trinkwassers durch gelandete Matrosen und Mitnahme des wenigen Proviantes des armen Leuchtturmwächters sowie einiger Wäschstücke verließ auch dieses Geschwader die Adria.

Frankreichs schwarze Truppen.

„Petit Parisien“ teilt nach einem Telegramm aus Genf mit, das französische Meereskommando sehe sich vor die Notwendigkeit gestellt, den Rücktransport der afrikanischen Truppen ins Auge zu fassen, da es sich jetzt schon herausgestellt habe, daß sie einem Winterfeldzug nicht gewachsen seien. Außerdem sei die Verstärkung der Truppen in Tunis, aber vor allem in Marokko eine durch die Ereignisse bedingte drohende Notwendigkeit.

Ein griechisches Urteil über Deutschland.

„Die griechische Zeitung „Akrópolis“ schreibt in einem „Deutsche Zivilisation“ betitelten Aufsatz: „Die Siegesmeldungen der Franzosen sind begleitet von dem freudigen Ausrufe: Der Despotismus bricht zusammen! So reden alle, die unter Zivilisation nur das allgemeine Wahlrecht und eine parlamentarische Regierung verstehen. Sie richten ihre Augen nach Deutschland, aber sie sehen es nicht. Sie sehen einen Kaiser und betrachten ihn als

Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(19. Fortsetzung.)

Es hätte sie nur ein Wort gekostet, um den Jungen fernzuhalten. Hätte Eide eine Ahnung davon gehabt, daß Erwin seine Stiefmutter, die ihm stets nur Liebes erwiesen, schlecht behandelte, so wäre der Vater außer sich gewesen, und der Junge hätte in Jahr und Tag nicht wieder nach Hause kommen dürfen.

Aber es war nun einmal ihr Prinzip, sich über Erwin nicht zu beklagen, und danach handelte sie.

Es leitete sie dabei noch ein sehr geheimnisvolles, schmerzliches, ihr selbst kaum zum Bewußtsein kommendes Empfinden.

Sie hatte in den letzten Jahren trotz des guten Lebens, welches sie führte, oft unter einem quälenden, anhaltenden Husten zu leiden, der ihre Kräfte total zu erschöpfen pflegte.

Sehr lange war sie völlig harmlos geblieben, in der letzten Zeit aber waren ihr doch manchmal Gedanken gekommen, die sie mit heißer, fast sinnloser Angst erfüllten.

Sie hatte ja an sich erfahren, daß man einem fremden Kinde sehr viel Rücksicht und Milde, doch niemals die wahre, innige Mutterliebe entgegenbringen könne, welche dem eigenen Kinde so selbstverständlich gehört.

Wer aber würde für Gundula Rücksicht und ein wenig Auneigung haben, wenn sie mutterlos geworden?

Ihre heißen Hände falteten sich bei solcher Vorstellung, und sie sah den Himmel an, sie doch am Leben zu lassen, solange Gundula noch ihrer bedürfe.

Das waren aber stüchtige Momente, die keine ernstlichen Besorgnisse zurückließen. Und trotzdem war so ein verborgen stilles Hoffen in ihr, daß, wenn sie gegen Erwin gleichmäßig gültig sei, diese Rücksicht einst ihrem kleinen Mädchen zugute kommen müsse.

Beras achter Geburtstag war herangekommen, da aber die Mama sich leidend fühlte, so sollte die Feier verschoben werden.

Das paßte Vera natürlich ganz und gar nicht, und sie schmollte tagelang, war trozig und unzugänglich.

Zu solchen Zeiten durften die Kinder nicht allein zusammen spielen, denn Vera schlug, ohne zu überlegen, wohin sie trat, und schüchterte auch die kleine Gundel ein, die nichts verraten durfte.

Klara war jedoch eine gewissenhafte Mutter und wußte genau Bescheid. Meistenteils beaufsichtigte sie selbst die Kinder, doch war auch eine verständige Bonne vorhanden.

Trotz des herrlichen Frühlingwetters hustete Klara heftiger als früher, und bei einigen Anfällen war sogar Blut aus ihrem Munde gequollen. Sie fühlte sich oft auf den Tod erschöpft, verbarg aber diesen Zustand vor ihrem Manne, um ihn nicht zu beunruhigen.

Oft durchschüttelten Frostschauer ihren zarten Körper, dann flogen ihre Glieder, mochte sie sich noch so warm einhüllen. Dann wieder zehrte Fieberglut an ihr, heftige Röte brannte auf ihren eingefunkenen Wangen,

und ihr war, als müsse sie verschmachten.

Ostern fiel in diesem Jahre ungewöhnlich früh. Die Ferien hatten bereits begonnen, und Erwin wurde heute erwartet.

Klara hielt sehr darauf, daß der Junge in einer festlichen Weise empfangen werde. Sie hatte es noch nie versäumt, ihn von der Bahn abzuholen, und das sollte auch heute geschehen, trotzdem sie sich nicht wohl fühlte.

Da sie wußte, daß Erwin gern im offenen Auto fuhr, so trug sie auch diesem Wunsche Rechnung. Die Sonne schien ja so warm, und das Wetter lockte förmlich hinaus.

Als Klara mit ihren beiden kleinen Töchtern das Auto bestieg, war es aber schon vier Uhr, und graue Wolken, hinter denen sich die Sonne zeitweise verbarg, jagten am Himmel. Ein eisiger Ostwind hatte sich aufgemacht, der in heftigen Stößen das Auto umsauste.

Ein qualvoller Hustenanfall war die Folge, Klara fühlte, wie das warme Blut ihr in den Mund quoll, aber sie preßte einen dicken, weißen Schal so fest gegen ihre Rippen, daß Gundula, welche sich angstvoll an ihr Mütterchen schmiegte, nichts davon bemerkte.

Vera war zu sehr von der bevorstehenden Ankunft ihres Bruders eingenommen, um auf die schwer leidende Stiefmutter zu achten. Sie bewunderte Erwin jetzt noch mehr als früher, und was er sagte, war für sie gewissermaßen ein Evangelium.

Die junge Frau hätte am liebsten das Fahrzeug schließen lassen und hier ihren Stiefsohn erwartet. Aber sie wußte, wie empfindlich er war, und der Ferienbesuch sollte doch nicht mit einem Mißton beginnen.

einen Dalai Lama . . . Wer in irgend einer deutschen Stadt längere Zeit gelebt hat, begreift sofort, das der Deutsche eine viel größere Freiheit genießt als der Franzose, Engländer oder Grieche. Seit der Zeit Friedrichs des Großen, wo sein benachbarter Müller, dessen Mühle er einmal mit Gewalt kaufen wollte, ihm gedroht hat mit den berühmten Worten: „Ja, aber in Berlin haben wir ein Kammergericht,“ bis zu dem jetzigen Deutschen Kaiser, der vor zwei Jahren einen Zivilprozeß verloren hat, sind alle vor dem Gesetz gleich. Andererseits ist die Selbstverwaltung in Deutschland seit der Zeit des großen Restaurators Stein bis zum heutigen Tage durchgeführt. Daher der für jedes andere Volk unerreichbare Fortschritt und Vervollkommnung, zu der die Stadtverwaltung in Deutschland gelangt ist. Die deutsche Stadt ist das Ideal eines Stadtwesens für die ganze Welt geworden. Engländer, Amerikaner, Franzosen und Italiener gehen nach Deutschland, um diese Einrichtungen zu studieren. Fast man diese gewaltigen sozialen und finanziellen Gedanken, Gefühle, Freiheiten, die der Deutsche genießt, zusammen, fügt man ferner sein materielles Wohlbefinden hinzu, so hat man ein vollständiges Bild eines angeblich tyrannisch regierten Volkes, das die Franzosen und die Russen „befreien“ wollen.

Bulgarien und England.

Sofia, 24. Sept. In der Besprechung des jüngsten Vortrages des Präsidenten des Balkanrates, Burton, in dem dieser sagte, er sei zu seiner Herreise von dem Gedanken bewogen worden, daß Bulgarien, das alle Sympathien Englands beziehe, vielleicht in die Reihe der Gegner Englands treten könnte, sagt die „Politika“: „Wir erinnern uns, welche Rolle England bei der Vereinigung mit Ostrumelien spielte, nachdem es auf dem Berliner Kongreß zur Freireichung der bulgarischen Länder beigetragen hatte. Es wäre auch interessant zu wissen, warum Griechenland trotz seiner Sympathien für Bulgarien die neuerliche Freireichung des bulgarischen Landes auf der Bukarester Konferenz bulderte und den Vorbehalt Oesterreichs und Russlands bezüglich der Revision des Bukarester Vertrages nicht unterstützte, sondern mit der ihm eigenen Kaltblütigkeit erklärte, wer die Revision wolle, müsse sie mit den Waffen erzwingen.“

Das perfide Albion.

Die Treulosigkeit Englands ist sprichwörtlich, und das Wort von dem perfiden Albion ist schon im 14. Jahrhundert geprägt worden. Die „Post. Ztg.“ entnimmt dem Werke „Deutsche Ritter und Edelknechte im 14. Jahrhundert“ von Schäfer, daß es schon in der Chronik von Ose von den 1370 bis 1378 in päpstlichen Diensten stehenden englischen Reiterjähnlern heißt: Perfidia gens Britonum, die treulose Sippe der Briten.

Der englische Mißerfolg.

Rotterdam, 24. Sept. Zum Erfolg der deutschen Unterseeboote in der Nordsee schreibt der Neue Rotterdamische Courant: Das Gelingen jener U-Boot-Unternehmung wird in Deutschland das Vertrauen in die Flotte stärken und das Bewußtsein beleben, daß seine Flotte, so schwach sie auch den vereinigten englischen und französischen Flotten gegenüber sein mag, dennoch nicht vernichtet werden kann, ohne daß der Feind manche Feder lassen muß.

Ein russisches Schwarzbuch

Das die Petersburger Regierung durch ihren früheren Gesandten in Darmstadt zusammenstellen läßt, um es den neutralen Staaten zu unterbreiten, zählt eine Menge Fälle angeblicher Grausamkeiten der Deutschen gegen die Bevölkerung Russisch-Polens auf. Das bulgarische Blatt, das die Herausgabe des Schwarzbuchs ankündigt, bemerkt dazu, wir sind überzeugt, daß diese angeblichen Grausamkeiten der Deutschen zur Kriegszeit nicht im entferntesten so furchtbar sein können, wie die Grausamkeiten, die von den Russen in Friedenszeiten gegen die Polen, Kleinrussen, Finnen und andere Nationalitäten begangen werden, die das Unglück haben, sich des Segens der russischen Herrschaft zu erfreuen.

Der Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Das offizielle ungarische Telegraphenbüro teilt den Rücktritt des russischen Kriegsministers Suchomlinow mit. Ueber die Gründe verlautet: Zwischen Suchomlinow und dem russischen Oberkommandierenden, Großfürsten Nikolaj

Nikolajewitsch, sei es zu einem Zusammenstoß gekommen, da der Kriegsminister den Großfürsten für die russischen Niederlagen bei Tannenberg verantwortlich machte und sich im Militärkasino dahin äußerte, daß der Großfürst der deutschen Armee immer ausweiche, wo er nur könne. Mit solchen Feldherren könne man nicht siegen, dann hätte man besser getan, den Zaren, das Reich und das Volk nicht erst in den Krieg zu hegen. Diese Aeußerung sei dem Großfürsten hinterbracht worden, der den Kriegsminister „in einer für einen Offizier ehrenwürdigen Weise“ zur Rechenschaft gezogen hätte.

Wenn sich diese aufsehenerregende Nachricht bestätigt — da sie von dem amtlichen ungarischen Telegraphenbüro weitergegeben wird, wird sie wohl richtig sein — so gibt sie ein für den Zustand der russischen Kriegsbeverageellschaft charakteristisches Bild.

Der Weltkrieg und seine Ursachen.

Kristiania, 23. Sept. In der Zeitschrift „Samtiden“ des Universitätsprofessors Grans veröffentlicht der Historiker Hansen einen Aufsatz von 400 Seiten Verkonformität „Der Weltkrieg und seine Ursachen“. In diesem Aufsatz kommt er zu dem Schluß, daß der Bruch der Neutralität Belgiens kaum der Grund für eine Einmischung Englands sei. Die starken Worte von der Heiligkeit der Abmachungen seien unecht bei den englischen Staatsmännern, die sehr oft vertragliche Gelübde unter veränderten Verhältnissen gebrochen hätten. Zweifellos hätte ein französischer Durchmarsch durch Belgien keine englische Kriegserklärung gebracht. England wolle seinen Rivalen zur See, Deutschland, vernichten. Der Bund mit Rußland und Japan sei unnatürlich. Wenn freisinnige Staatsminister Englands und Frankreichs sagten, es gelte die Rettung der Freiheit Europas vor dem preussischen Militarismus, so sei dies nichts als Phrasen. Sollte jetzt Deutschland besiegt werden, so würde es für Westeuropa umso schmerzlicher sein, in dem nächsten Weltkriege, der ganz zweifellos gegen Rußland würde geführt werden müssen, für die Kulturnationen Westeuropas ihre Freiheit und ihr Selbstbestimmungsrecht, dasjenige Englands mit eingerechnet, zu behaupten.

Der Riese-Bayer.

Auf einen Bahnhof des östlichen Kriegsschauplatzes stolziert ein bayerischer Soldat ohne Gewehr herum. Der Bayer ist ein Riese von Gestalt, zwei Meter groß, einen Meter breit. Ein Hauptmann fragt, wo er sei Gewehr hat, da sagt der biedere Bayer: „A Gewehr brauch i net, wenn i mei Arm austreck und sechs lassen tu, nacha streckens alle sechs die Jung raus.“

Kleine Nachrichten.

Wien, 25. Sept. Die Zeitung „Budapest“ kündigt nach Mitteilungen der Sozialer Regierungsorgane den bisherigen Verlust der serbischen Armee an Toten, Gefangenen und an Krankheit Gestorbenen mit 60 000 Mann an.

Järich, 25. Sept. Aus Mailand wird gemeldet, die Verhandlungen wegen der Kapitulationen haben unter Mitwirkung verschiedener Vertreter dazu geführt, daß die Türkei die in ihren Gewässern anlaufenden italienischen Schiffe keiner Untersuchung unterzieht.

London, 25. Sept. Die Regierung hat bestimmt, daß das Moratorium am 4. Oktober abläuft.

London, 25. Sept. Der marineteknische Mitarbeiter der Times schreibt zu dem Verlust der drei Panzerkreuzer: „Es ist das ernsthafteste Unglück, das die britische Marine in diesem Kriege betroffen hat. Die Behre für die Flotte und die Landesverteidigung wird nicht ausbleiben.“

London, 25. Sept. Die Truppen aus Indien, die zur Besetzung Ägyptens bestimmt waren, sind wegen der Cholera-gefahr nicht eingetroffen.

Lokal-Nachrichten.

25. September.

— Liebesgaben. Die Etappen-Kommandantur I in Frankfurt-Süd, Mittlerer Hafenplatz 5, die Sendungen für das 18. Armeekorps vermittelt, teilt mit, daß mit Errichtung ihres Betriebs bereits acht Wagensendungen innerhalb sechs Tagen an die Truppenteile des 18. Armeekorps ins Feld befördert wurden. Insgesamt sind 4500 Pakete der Verwandten der einzelnen Regimentsangehörigen, ferner rund 100 Kisten Liebesgaben weitergegeben worden.

„Den nächsten Winter muß ich unbedingt im Süden zubringen, sonst bekomme ich möglicherweise ein unheilbares Leiden. Ich wollte es dir nicht sagen, Liebster, um dich nicht zu erschrecken, aber bei dem Verheerlichen kommt doch nichts heraus. Ich habe mehrmals Blut gehustet.“

„Es hat nichts zu sagen,“ tröstete Eide mit heiserer Stimme, „gar nichts, mein Liebling. Der Doktor soll aber doch gleich kommen, und alles weitere wird nach deinem Wunsch geschehen.“

„Gundel und Bera nehme ich mit,“ fuhr Klara lebhaft fort, „für dich wird es ein eintöniger Winter werden, du armer Mann. Aber immer noch besser, wenn ich nach Monaten geträgt zu dir zurückkehrer, als wenn das Land der Schatten mich aufnimmt.“

Eide legte den Kopf auf ihre schmale, leichte Hand. „Der Wille vermag so unendlich viel, überwinde den Feind, der unser Glück zerstören will, Herzenslieb, bekämpfe dieses Leiden, bleibe bei uns!“

„Das will ich auch,“ bestätigte Klara in schwachem, doch zuversichtlichem Ton, „so leicht lasse ich mich nicht unterliegen. Was sollte denn nur aus dir und Gundel werden, wenn ihr mich nicht hättet! Nein, ich muß bei euch bleiben!“

Sie erholte sich in den nächsten Tagen leidlich, weil sie aufs genaueste die Anordnungen des Arztes befolgte.

Das Osterfest ging ohne Zwischenfall vorüber, trotzdem es Klara jedesmal einen Stich gab, wenn Erwin ihr ostentativ auswich mit Bewegungen, die so verlegend waren, daß Klara oft Tränen des Schmerzes in die Augen drangen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die Leistungen der Feldpost. Wenn auch die Klagen über die Feldpost zweifellos berechtigt sind, so muß man aber dabei berücksichtigen, daß die Postverwaltung bei der Beförderung der Sendungen in diesem Kriege vor Aufgaben gestellt ist, die geradezu gigantischen Umfang angenommen haben. 1870–71 standen rund 900 000 Mann im Felde, alle Postsendungen gingen ausnahmslos nur nach einer einzigen Richtung, und nicht jeder Soldat erhielt täglich sein Paket. — Heute stehen fast 5 Millionen unter den Fahnen. Im Osten, in Frankreich, von der belgischen Nordseeküste bis in den äußersten Nordosten des Reichs, auf den vielen Truppenübungsplätzen und in den Garnisonen Deutschlands warten täglich unsere Soldaten auf Liebesgaben. Von Westdeutschland gehen die Sendungen nach dem Osten, vom Osten nach dem Süden, vom Süden nach dem Norden u. s. w. Kreuz und quer laufen die Postsäcke. Eine solche Millionenpost unter demart schwierigen Verhältnissen, die durch den beschränkten Eisenbahnverkehr sich täglich verschärfen, bedarf eines nahezu übermenschlichen Apparates. Das wolle man doch berücksichtigen. Im Frankfurter Bahnhofsamt 9, das tausende von Beamten beschäftigt wird, das ganze weltliche Verkehrsgebiet der Feldpost noch mit bearbeitet. Von hier gehen täglich rund 800 gewaltige Feldpostsäcke, eine Riesearbeit, die Riesenumficht erfordert. Die Post für das 18. Armeekorps wird dazu sogar viermal täglich abgefertigt und befördert. Und diese Arbeit wird hier im Postamt 9 täglich restlos bewältigt unter Zuhilfenahme des bisherigen Personals und 700 Hilfsbeamten, meistens stellenlosen Leuten. — Die mangelhafte Bestellung ins Feld kann demnach den heimischen Postanstalten nicht zur Last gelegt werden.

— Rotverdienst bei der Post. Die Kaiserliche Oberpostdirektion Frankfurt hat bis jetzt in Frankfurt 822 und in ihrem Bezirk 300 durch den Krieg brotlos gewordene Personen zur Beschäftigung im Post- und Telegraphendienst gegen angemessene Bezahlung angenommen. Neueinstellungen erfolgen täglich.

— Angestelltenversicherung und Krieg. Für die Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung während des Krieges gilt folgendes: Es kommt darauf an, ob das Angestelltenverhältnis aus Anlaß der Einziehung des Versicherung zur Erfüllung der Wehrpflicht durch Kündigung ordnungsmäßig aufgelöst worden ist oder nicht (§ 624 Abs. 2, § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches, § 60, § 72, Ziffer 3 des Handelsgesetzbuches). Ist eine Kündigung nicht erfolgt und wird dem Versicherten oder seinen Angehörigen während der Kriegszeit das Gehalt fortgezahlt, so sind auch die Beiträge zur Angestelltenversicherung an die Reichsversicherungsanstalt weiter zu entrichten. Das Gleiche gilt, wenn der Versicherte oder seine Angehörigen nicht das volle Gehalt, sondern nur einen Teilbetrag davon erhalten. In letzterem Falle ist der Beitrag in der entsprechenden niedrigeren Gehaltsklasse zu entrichten. Ist die Kündigung ordnungsmäßig zustande gekommen und wird dem Versicherten oder seinen Angehörigen das Gehalt ganz oder teilweise fortgezahlt, so gelten diese Zuwendungen als freiwillige Unterstufungen und verpflichten nicht zur Beitragsentrichtung. Das wird auch dann zu gelten haben, wenn der Arbeitgeber bei der Kündigung erklärt hat, den gekündigten Angestellten auf sein Ansuchen später wieder in die frühere Stellung aufzunehmen. Die Kündigung kann selbstredend auch nachträglich erfolgen. Wird die Weiterzahlung der Bezüge gänzlich eingestellt, so entfällt die Beitragspflicht ebenfalls.

— Vom Innungsausschuß. Vom Vorstand des Innungsausschusses wurde in der durch den Tod des seitigen Vorsitzenden, Stadtverordneten Adolf Jung, notwendig gewordenen Ersatzwahl der stellvertretende Wegge-Obermeister Wilhelm Pfeiffer in den Vorstand neugewählt. Der Vorstand des Innungsausschusses setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Kassierer-Obermeister Georg Bus, erster, Schreiner-Obermeister Buchwald, zweiter Vorsitzender, Glaser-Obermeister Carl v. d. Emden, Kassier, Spenglermeister Leonhard, Schriftführer, Ehren-Obermeister Hofdeber, Schneider-Obermeister Müller, stellvertretender Wegge-Obermeister Pfeiffer Vorsitz. Die Geschäfte des Innungsausschusses werden von der hiesigen Handwerkskammer-Nebenstelle (Handwerksamt), Zeit 66, wahrgenommen; der Vorsitz der Handwerksamts, Bouveret, ist zugleich Geschäftsführer des Innungsausschusses.

— Vom Sendenbergischen Museum. Vom 1. Oktober ab ist das Sendenbergische Museum täglich von 10 bis 1 Uhr, Mittwochs, Samstags und jeden ersten Sonntag im Monat auch nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Soldaten haben zu allen diesen Stunden, wie seit Beginn des Krieges, freien Eintritt. Führungen für Soldaten finden jeden Freitag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr statt.

— Ausschluß für Volksvorlesungen. Der überaus zahlreiche Besuch der allwöchentlich Mittwochs und Sonntags Abend stattfindenden Volksvorlesungen veranlaßt den Ausschluß, auch seine Lehrgänge und Unterrichtskurse wieder zu eröffnen. Sie sollen in gleicher Weise durch Beschäftigung mit Kunst und Wissenschaft Sammlung und Erhebung in diesen schweren Tagen bieten und zugleich das Verständnis für die Größe und Bedeutung unserer Zeit erneuern und fördern. Es finden 4 Lehrgänge statt: Montags Kunstgeschichte: „Neudeutsche Kunst um die Zeit der Befreiungskriege“ Prof. Dr. Hülsen; Dienstags Literaturgeschichte: „Goethe's Faust“ Dr. J. Heinemann; Donnerstags Philosophie: „Der Einzelne und der Staat. — Entwicklung des Staatsgedankens in Geschichte und Philosophie“ Dr. C. Gebhardt; Freitags: Handels- und Sozialwissenschaften: „Die Kämpfe auf dem Weltmarkt“ Prof. Dr. P. Arndt. Ferner 5 Unterrichtskurse: Montags: „Uebung im mündlichen Ausdruck im Anschluß an gemeinsame Lektüre zeitgemäßer Schriften“ Rechtsanwalt Dr. Sinzheimer; Dienstags: „Uebung im schriftlichen Ausdruck, Aufsätze über zeitgemäße Themata“ Lehrer H. Schmidt; Mittwochs: „Anleitung zur Buchführung in kleinen kaufmännischen und gewerblichen Betrieben“ Frau Eise Epstein; Donnerstags: „Geographie von Frankreich, England und Rußland unter besonderer Berücksichtigung des Kriegsschauplatzes“ Lehrer H. Schmidt; Freitags: „Ueberblick über die Geschichte von Rußland, England und Frankreich“ Direktor E. Becker. Einschreibungen werden in der Geschäftsstelle, Paulsplatz 10, entgegengenommen. Bei der Aufstellung des Lehrplanes war auch die Erwägung maßgebend, daß durch Verkürzung

der Arbeitszeit, teilweise auch durch Beschäftigungslosigkeit, wie jetzt noch eher als sonst in der Lage sein werden, abendliche Veranstaltungen zu besuchen und Läden in ihren Bedürfnissen auszufüllen. Stellenlosen wird auf Wunsch die Gewerbegebühr erlassen.

Aus dem Hauptbahnhof. Die Züge, die jetzt täglich im Hauptbahnhof ein- und ausfahren, sind von einer schier endlosen Länge und stets dichtbesetzt. Ein gewaltiger Menschenstrom ergießt sich aus jedem ankommenden Zug und immer befinden sich unter den Einmündenden Militärpersonen. Die Züge aus dem Rheinland und Süddeutschland bringen viele Leichtverwundete mit. Die im Feldzug bätig gewordenen Krieger, die ein feindliches Geschoss traf, sind in Mäntel gehüllt und tragen ihre geschnürte Habe unterm Arm oder auf dem Buckel in Paketeform, denn einen Tornister besitzen sie nicht mehr. Mitunter treffen mit den Personenzügen auch Schwerverwundete ein. Es sind das meist Offiziere. Die Fahrbahre steht bei der Ankunft schon bereit und die hilflosen Samariter besetzen sich den Verwundeten, dem sofort Blumen gereicht werden, an einen anderen Zug oder nach dem Wartesaal zu geleiten. Leider müssen solche Verwundetentransporte meist durch eine Gasse Reugieriger fahren, die sich im Nu gebildet hat. Ja, die Reugierigen! Stundenlang umlagern sie einen Krieger und lassen sich sein Schicksal erzählen und erkundigen sich, wie es dem in der Felde draußen geht. Auch hohe Offiziere sprachen mehrfach verwundete Krieger an, wenn es der Zufall wollte, daß sie die gleiche Regimentsnummer wie er trugen. Gleich sammelt sich um die kleine Gruppe eine Schar Wissendürstiger, die sich in der Rolle des Besuchers gefüllt. Mehrmals am Tage durchwandern den Bahnsteig zehn, zwöf Leute, die mit Beutischen, Pferdebedeckungen, Säbeln beladen sind und Futtertische tragen. Es sind Pferdebesitzer und Aufwärter, die lange Fahrten hinter sich und vor sich haben. Sie müssen einzelnen Truppenteilen neues Pferdmaterial aus dem hohen Norden des Reiches zuführen und sind beständig unterwegs. In den Wartesälen trifft man nicht mehr vergnügungssüchtige Fremde und Touristen. Diese Typen sind gänzlich von der Bildfläche verschwunden. Umso zahlreicher sind die Offiziere geworden, die auf der Durchreise im Wartesaal Aufenthalt nehmen. Auch Kauf- und Geschäftsleute, Damen in tiefer Trauer fehlen nicht. In den Sälen dritter und vierter Klasse aber lauert das Elend. Da weilen Gruppen ausgewiesener Arbeiter mit ihrer kinderreichen Familie, da sind arbeitslos gewordene Landarbeiter und Arbeiterinnen, die jetzt die Heimat aufsuchen, da sind Flüchtlinge aus den Grenzgebieten, die die Schrecken des Krieges bis zur höchsten Potenzlosigkeit kennen gelernt haben, und die nun einem ungewissen Schicksal entgegengehen. Fährwahr, der Krieg zeichnet Bilder trostlosen Elends. Trotz alledem ist's bei uns noch am besten gestellt, wie mag es erst in den russischen und französischen Bahnhöfen ausfallen?

Freibibliothek u. Lesehallen, Stolzestraße. Während in den ersten Tagen des Monats August ein merkliches Abflauen der Buchentnahme zu verzeichnen war, ist heute die Benutzung der Bücherei die gleiche wie vor dem Kriege, werden doch an einzelnen Tagen der Woche an rund 650 Personen Bücher verabfolgt. Auch der Lesesaal für Zeitungen ist den Zeitschriften entsprechend sehr stark besucht, während die Benutzung der Vandsbibliothek d. h. das Studium ernster Lektüre etwas zurückgegangen ist. Die anliegenden „Berufslisten“ zu denen ein Register der einzelnen Regimenter angefertigt wurde, werden viel verlangt. Freiwillige Hilfskräfte haben sich bereit erklärt, Auskunft zu erteilen.

Kriegsfürsorge. Zum Besten der Kriegsfürsorge veranstaltet der Bockenheimer Post- und Telegraphen-Unterbeamten-Verein unter Mitwirkung des Quartier-Vereins Frankfurt Sonntag, den 27. September, abends 7 Uhr in der Bockenheimer Turngemeinde eine patriotische Feier.

Kriegsfürsorge der städtischen Beamten. Eine Sammlung unter der städtischen Beamtenchaft für Zwecke der Kriegsfürsorge ergab 87 000 Mark. Es handelt sich bei dieser Sammlung um die erste Spende; dieser sollen sich, falls der Krieg noch länger währt, weitere Sammlungen anreihen.

Sammelstellen für Obst und Gemüse. In jeder der städtischen Markthallen ist eine Sammelstelle eingerichtet worden, die Obst und Gemüse für die Kriegsfürsorge annimmt. Täglich werden dort, namentlich von Gärtnern und Händlern in den Markthallen, ansehnliche Mengen eingeliefert. Auch von Privaten werden Gaben an Obst und Gemüse dankend entgegengenommen. Von den Sammelstellen konnten bereits namhafte Mengen den verschiedenen Zweigstellen der Kriegsfürsorge zugeführt werden.

Ein geistliches Kriegslieberbuch. Das im Auftrag der evangelischen Geistlichkeit von Pfarrer Dechent zusammengestellte Lieberbuch für die Kriegszeit: „Gott ist unsere Zuversicht“, ist bereits in 18 000 Exemplaren verbreitet. Das Vereinshaus Westend ist gerne bereit, Sendungen an auswärtige Gemeinden zu vermitteln. Der Reinertrag (bis jetzt 100 Mark) ist für die Familien der im Felde stehenden Krieger bestimmt.

Der Verein der Schlesier Frankfurt a. M., Zweigverein des Schlesierbundes, veranstaltet am Sonntag, den 27. September, nachmittags 3 Uhr eine Zusammenkunft aller Schlesier Frankfurts in dem Saal der Lieberhalle (ehem. Kaufm. Vereinshaus) in der Langestraße zu Gunsten der vielen in Frankfurter Lazaretten untergebrachten verwundeten schlesischen Landsleute. Ein ausgewähltes Programm musikalischen und gesanglichen Inhalts, dem Ernste der Zeit entsprechend, ist vorbereitet. Die Verwundeten, die bei dieser Veranstaltung Gäste des Vereins sind, ver-

sammeln sich um 2 Uhr am Eingang des städtischen Historischen Museums (Bockmarkt 1-3, Archiv), um vorerst an einer Besichtigung des Museums teilzunehmen. (Eingefandt.) Die Damen des Sanitäts-Depot's danken dem Bockenheimer Publikum für die rege Beteiligung an ihrem Konzert und besonders allen, die ihnen die Unkosten von Programms und Ausschmückung durch ihre liebenswürdige Hilfe abgenommen haben. Die Einnahme von 340 Mark kann daher ungekürzt zu einer Feldsendung an unsere Regimenter Nr. 63 und Nr. 81 verwendet werden. Ferner danken sie für die liebenswürdige Unterstützung ihrer Einnahmsache in der Kurfürstenschule für die Bockenheimer Lazarette und bitten sie auch weiter in wohlwollender Erinnerung zu behalten.

Ein Feldpostbrief aus Longunon.

Französischer Vernichtungskrieg.

Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben bekanntlich zahlreiche Beamte und Arbeiter in das eroberte Gebiet jenseits der belgischen Grenze abkommandiert, um dort den Eisenbahnbetrieb wieder herzustellen. Die Franzosen haben bei ihrem Abzug aus der Schlacht bei Longunon nichts als Trümmer zurückgelassen. Die Schienenstränge und die Betriebsmittel bilden jedoch einen Lebensfaktor für die Fortschritte unserer Heereskräfte; sie bezeichnen den Weg für die Zuführung von Truppen, Waffen und Verpflegung und verbinden die Heimat mit ihren opfermütigen Söhnen. Unausgesetzt wird deshalb an der Wiederherstellung dieser Strecken gearbeitet, es werden keine Kosten gespart; wo Tunnel zerstört sind, baut man Umgehungslinien usw. Ein von hier nach Longunon zur Betriebskolonne kommandierter Eisenbahnbeamter schreibt an hiesige Freunde nachstehenden Brief, der ein scharfes Bild der Kriegsverwüstungen bietet:

Wir befinden uns in dem Bezirke, wo sich die Arme des deutschen Kronprinzen ihre ersten Vorbeeren verdient hat. Was für Bilder dem Einzelnen hier vor Augen treten, kann man eigentlich nicht gut schildern, besser ist der dran, der sie selbst gesehen hat. Die erste Station nach dem Grenzübergang Fentisch, Audun le Roman, bietet einen trostlosen Anblick. Von der ganzen Ortschaft, die einige tausend Einwohner gezählt haben soll, ist nur ein Teil des Bahnhofgebäudes und ein ehemaliges Hotel neben dem Bahnhof übrig geblieben. Sonst sieht man nichts als Trümmerhaufen, kahle rauchgeschwärtzte Mauern und Schornsteinstumpfe in die Luft ragen. Es ist heute noch ein Brand- und Mordergeruch, wenn man vorbeikommt, der einem den Atem fast raubt. Unter den meterhohen Trümmern der einzelnen Häuser sollen noch viele Leichen, sogar von Frauen und Kindern, liegen. Ein schreckliches Exempel muß gerade mit diesem Orte statuiert worden sein. Nun sind aber die meisten Orte in der Gegend mehr oder weniger dem vorstehend geschilderten Orte gleich. Auch Longunon, wo ich weile, ist zwei Drittel in Trümmer geschossen und abgebrannt. Hier haben Landsturmtuppen bis vor wenigen Tagen täglich auf dem Schlachtfelde die noch herumliegenden Leichen aufsuchen und von hiesigen Einwohnern entweder begraben oder verbrennen lassen müssen. Man denke, Leichen, die bis vor drei Wochen im freien Felde herumgelegen haben. Es sind das aber meistens Franzosen.

Welches Elend durch den Krieg über die einzelnen Gegenden heraufzieht, kann man wahrnehmen, wenn um die Mittagszeit von einem Motorkreuzwagen an die Einwohner Brot verteilt wird. Da kommen Leute, die besseren Familien angehören, und strecken ihre Hände aus, um auch ein Stückchen Brot zu erlangen. Kinder laufen durch die Gassen und rufen: „le pain, le pain!“ Ebenso drängen sich die Einwohner an unsere Landsturmmänner, wenn sie gerade Brot empfangen haben, um welches zu kaufen, sofern sie noch im Besitze von Geld sind. Wie es da mit unserer Verpflegung bestellt ist, davon kann sich derjenige einen Begriff machen, der eine Zeitlang nichts zu essen bekommen hat, als Konserven und Kommissbrot. Gegenwärtig geht es etwas besser, nachdem ein Viehdepot hier ist; da wird ab und zu geschlachtet und es gibt dann wenigstens mittags einmal frisches Fleisch. Trotzdem ist die Nahrungsvorsorgung noch sehr mäßig. Besser als die Beamten sind die Soldaten daran, da sie sich auch manches requirieren können. Dabei ist der Dienst nicht einfach. Gegenwärtig kommen viele Truppentransporte aus Deutschland an. Dabei die Munitionszüge und Proviantzüge. Außerdem müssen Gefangenen- und Verwundetentransporte verladen und befördert werden auf einem Bahnhofe, wo man nur mit den allernotdürftigsten Mitteln, ohne Beleuchtung in der Nacht, ohne Signale usw. arbeiten muß. Die Franzosen haben das Zerstören der Bahnhöfe gründlich gelernt. Auch schon in Friedenszeiten durch Sabotage. D. Red.) Sämtliche Leitungsdrahte sind durchschnitten, Telegraphenstänge der Reihe nach umgehauen. Eine Brücke zwischen Arramy und Longunon war vollständig in die Luft gesprengt worden. Ihre provisorische Wiederherstellung war bei unserer Ankunft noch nicht vollständig beendet. Sie besteht nun aus hölzernem Unterbau mit eisernen Trägern, die den Schwellen und Schienen als Unterlage dienen. Der Betrieb ist eingleisig. Ferner ist auch an derselben Strecke Nancy-Paris ein Tunnel auf 300 Meter Länge gesprengt worden. Es wird von einer Eisenbahn-Bauleitung und Zivilunternehmern die ganze Zeit Tag und Nacht an der notwendigen Wiederherstellung gearbeitet, dabei besteht Aussicht, daß der Betrieb in den ersten vier Wochen noch nicht aufgenommen werden kann. Eine Umgehungsbahn wird auch hier schließlich eher zum Ziele führen. Genau so verhält es sich mit den Wasserstationen. Trotz ununterbrochener Arbeit sind die meisten

noch nicht in der Lage, genügend Lokomotivspeisewasser zu liefern. Leere Lokomotiven müssen durch unter Dampf gehende fortbewegt werden.

Schreiber dieses Briefes hat vor einiger Zeit die Ruft der schweren Feldgeschütze drei Tage und drei Nächte lang aus der Richtung von Verdun mit angehört. Daß damals der Vorstoß der Franzosen mit Energie geführt worden ist, geht daraus hervor, daß verschiedene unserer Stationen nachts immer abfahrbereit waren. In unserem Bahnhof hat ein Munitionszug auch fertig unter Maschine gestanden. Aber die Franzosen sind wieder einmal kräftig heimgeleuchtet worden, eine Division soll wieder vollständig aufgerieben worden sein von unserer schweren Artillerie. Daß die Gegner die richtige Stelle der Umzingelung, an der nur ein Bataillon Infanterie mit allerding's schwerer Artillerie in rückwärtiger Stellung ihnen gegenüberstand, gewählt hatten, beruhte auf der eifrigen Mithilfe der Einwohner einiger Orte zwischen hier und Verdun. Von den über 100 Zivilisten, die als Gefangene hierher gebracht worden sind, hat z. B. ein Geistlicher von einem Kirch-turm aus mit Brieftauben nach Verdun gearbeitet, an anderer Stelle ist mit unterirdischer Kabelverbindung gearbeitet worden, so genau, daß das arme Bataillon wieder einmal arg in die Klemme gekommen wäre, wenn unsere brave schwere Artillerie die Geschichte nicht rechtzeitig entdeckt hätte. Der betreffende hochwürdige Herr war denn auch ein bischen arg vom Dred der Strafe, der gegenwärtig in Halle und Halle vorhanden ist, mitgenommen. Ob man ihm nun den Dred im Gesicht durch Vermittlung der Hand beigebracht hatte oder ob er unfreiwillig gefallen war, darüber schweigen die Begleiter des Transports. An einem vielsagenden Lächeln ihrer Gesichter konnte man es ungefähr erraten. Ich muß mich überhaupt wundern, mit welchem Respekt unsere Begleitmannschaften doch von den Franzosen behandelt werden. Man bedenke, bei einem Fuhrtransport von 1100 Gefangenen mit 8 Offizieren waren nur 85 Mann Begleitung, als sie abends 9 Uhr hier ankamen. Man sollte annehmen, wenn ihnen die Gefangenschaft nicht lieber als der Kampf in der Front wäre, hätten sie doch bei einer so schwachen Bedeckung, noch dazu in der Dunkelheit die Gelegenheit zur Befreiung benutzen können.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. Der Justizminister hat folgende Verfügung erlassen: 1. Die Strafverfolgungsbehörden werden angewiesen, Verfahren gegen Personen, die zu den Fahnen einberufen sind, bis auf weiteres ruhen zu lassen, wenn nicht die Fortführung des Verfahrens, soweit es gesetzlich überhaupt zulässig ist, durch die Interessen der Rechtspflege unbedingt geboten erscheint. Verfahren gegen etwaige Teilnehmer sind, soweit tunlich, abzutrennen und fortzuführen. Will die Strafverfolgungsbehörde gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ausnahmsweise Anklage erheben, oder die Eröffnung einer gerichtlichen Voruntersuchung oder die Anberaumung eines Termins zur Hauptverhandlung beantragen, so ist zuvor meine Entscheidung einzuholen. 2. Vor der Einleitung oder Wiederaufnahme der Strafvollstreckung gegen eine zu den Fahnen einberufene Person ist meine Entscheidung einzuholen.

Berlin, 23. Sept. Für die Vorkasse der Darlehnskassen sind von ihrem Vorstande u. a. folgende neuen Bestimmungen getroffen worden: Getreide wird bis zu zwei Dritteln vorsichtiger Schätzung seines markt-gängigen Wertes beliehen; Holzwaren werden bis zu 85 Prozent des reinen Holzwertes, Steinfabrikate, die an der Düsseldorf oder Essener Börse amtlich notiert sind, bis zu 25 Prozent des notierten Geldwertes vom 25. Juli 1914 beliehen unter der Voraussetzung, daß durch einen unbedingt sicheren Bürgen für das Darlehen oder für die aus dem Darlehen hervorgehenden Verpflichtungen, insbesondere auch für etwaige Mängel des Pfandrechts und Erfüllung der Zinsrückzahlung selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen wird.

Rom, 24. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Heute versammelten sich 28 Senatoren, die durch die Deputationen Albanien's mit Ausnahme derjenigen von Alessio und Epirus vorgeschlagen worden waren, und wählten mit 19 Stimmen Mustafa Bey zum Präsidenten. Der Senat übernahm die Regierung von Albanien bis zur Ernennung eines neuen Fürsten. Er wird Behörden für die verschiedenen Dienstzweige, Gouverneure und Beamte ernennen. Eine Einigung mit den anderen Distrikten Albanien's gilt als nahe bevorstehend.

Cafe Odeon Leipzigerstrasse 45 a
Täglich patriotische Konzerte der Ungarische Kapelle.
5087 Inhaber B. Mix.

Beiträge
für die Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg werden auch von uns dankend entgegengenommen, an die Hauptstelle abgeliefert und öffentlich quittiert.
Bockenheimer Anzeiger Expedition.

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Hausbursche
sofort gesucht.
E. Puth & Co., Leipzigerstr. 38. 5108
Täglich
frische Zwetschen
Zentner 4.50 Mk. 10 Pfund 45 Pfg.
Kirchplatz 5, Hinterhaus part. 5096

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. Wurm-bachstraße 5. Zu erst. 2. St. rechts. 4984
Schöner Wand-Gasofen zum Zimmer heizen billig zu verkaufen. Leipzigerstraße 13. 5109
Gute Schürzen Pfund 12 Pfg., Kochbirnen 3 Pfund 20 Pfg. Bockenheimerstraße 41, part. Happel. 5042

Am Eichenloh
(Bockenheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H. Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hanja. 5078

Gottesdienstliche Anzeigen.
Christliche Frankfurt am Main. Sonntag, den 27. September.
Vorm. 9^{1/2} Uhr: Kinder-Gottesdienst.
10^{1/2} „ „ Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peiner.
Nachm. 5^{1/2} „ „ Abendgottesd., Pfr. Bömel. Wdm.
Abends 8^{1/2} „ „ Kriegsgedächtnis Pfr. Franke.
Falkenhof, Bockenheimer Falkstraße 29.
Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.
Wittm. 8^{1/2} „ „ Tempelberg-Vereinigung.
Donn. 3^{1/2} „ „ Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8^{1/2} „ „ Bibelst. f. Männer u. Jungl.

Wohnungen.

5 Zimmer u. mehr.

Drei 5 Zimmerwohnungen

mit Zentralheizung und allem Komfort per 1. Oktober zu vermieten. Neubau Leipzigerstr. 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner. 3980

Adalbertstraße 10.

5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

Wolkenheimerlandstraße 142 a.

5 Zimmerwohnung im 1. oder 3. St. per sofort zu verm. Näh. im 3. Stod. 4786

4 Zimmer.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stod. 3762

Sophienstraße 97, 3. Stod

4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde u. für 1. Oktober zu vermieten. 3945

Jordanstr. 74, part. 4002

4 Zimmerwohnung, Bad, sowie Consul-Lagerraum zu vermieten. Nähe Universität.

4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Bietenstr. 24, 2. Stod. Auskunst portiere rechts. 4403

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stod per 1. Oktober zu vermieten. Falkstr. 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stod. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, portiere. 4787

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Steinwegstraße 21, 1. Stod. 4788

Schwälmerstr. 10, 4 Zimmerw. an ruh. Fam. preisw. p. Okt. z. verm. Näh. pt. 4789

Riesstraße 17, 2. Stod.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör in ruhigem Hause preiswert zu vermieten. Näheres Molte-Klee 102, 3. Stod bei Burghardt. 4845

Rohmerplatz 27.

Moderne 4 Zimmerwohnung, neuzeitlich ausgestattet, Dampfheizung, elektr. Licht, Warmwasserversorgung, Wandschränke, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 24. 4941

4 Zimmerwohnung mit Zub. per 1. Okt. zu vermieten. Falkstraße 38 a. 4993

4-5 Zimmerwohnung, 800 M., mit Zub. und Bleichplatz per Okt. oder später zu verm. Näh. Schloßstr. 42, II. am Kurfürstentpl. 5049

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Balkon, per sofort zu vermieten. Näheres Schloßstraße 61, bei Noe. 5049

4 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5114

3 Zimmer.

3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon sof. zu verm. Näh. Leipzigerstr. 88, p. oder Kreuznacherstr. 45, Baubüro. 3884

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Naab, II. 4248

3 Zimmerwohnung im Parterre zu vermieten. Nauheimerstraße 15. 4251

3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Hünnergasse 4. 4313

Rödelheimerlandstr. 40, Hinterhaus 2. Stod. Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Pfeil, Vorderhaus 2. Stod. 4360

Marktgrafenstraße 5, 2. Stod.

Schöne 3 Zimmerwohnung in einfachem 3 Zimmerhaus mit Bad u. allem Zubehör per 1. Okt. zu verm. Zu erfr. part.erre. 4472

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stod. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 4584

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Freilagerstraße 2 a, part. 4608

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bäckle. 4646

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Schwälmerstraße 7, Näh. 1. Stod. 4647

3 Zimmerwohnung, monatlich 40 M., inkl. Wassergeld. Leipzigerstraße 11. 4674

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckelaben. 4790

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Schwälmerstraße 15, part. 4809

Schöne 3 Zimmerwohn. ng mit großer Küche im Mansardenstock sofort zu verm. Sophienstraße 103. Zu erfr. part. 4810

Bredowstraße 10, 1. Stod.

3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör per 1. Oktober an ruhige Leute preiswürdig zu vermieten. Näheres portiere bei Laum. 4846

Friesengasse 3.

3 Zimmerwohnung zu M. 40. — sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lts. 4849

Friesengasse 8, 1. St. Geräumige 3 Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Rödelheimerlandstraße 88. 4851

Wildungerstraße 15, 3. Stod und Wildungerstraße 11, part. ist je eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnungen) mit allem Zubehör und Bleichplatz per 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhart, Wildungerstraße 13, portiere. 4896

Brachvolle 3 Zimmerwohnung mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung u. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 e, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawrag & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Friesengasse 24, 1. Stod. 4909

Kaufungerstraße 5.

Brachvolle 3 Zimmerwohnung mit Bad weit unt. Preis zu verm. Näh. das. bei Harsem, p. Ebendas. ist auch schöne Mans.-2-Zimmerwohn. an einz. Pers. u 15 M. zu verm. 4942

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Nauheimerstraße 18, Vorderhaus. 4943

3 Zimmer, Küche u. großer Keller zu verm. Sophienstr. 25, Hths. p. Näh. Bbhs. I. 4945

Schöne 3 Zimmerwohnung, Preis M. 48. —, zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Falkstraße 43, 1. Stod. 4958

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stod. 4994

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Schönhofstraße 20. 4995

Braunheim. Mehrere schöne 3 Zimmerwohnung, Bad, Balkon, elektr. Licht, Garten, Haltest. der Elektr., Preis 36 M. Zu erfr. Heinrich Ros, Cromestr. 18, Rödelh. 4996

3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör zu vermieten. Friesengasse 5. 5050

Neuhergerichtete schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Werderstraße 8, I. rechts. 5051

3 Zimmerwohn. mit Bad, elektr. Licht, zu verm. Näh. Rödelheimerstraße 7, I. 5052

Homburgerstr. 15, 3. St. i. b. Hanse 3 Zimmer mit Bad, Veranda nebst Zubehör nicht Doppelwohn Näh im 4. St. 5053

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. das. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Kirchstraße 29, 1. Stod. 5065

Kleine 3 Zimmerwohnung mit Zub. zu verm. Näh. Nauheimerstr. 16, 1. St. I. 5066

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Basaltstraße 41. Näh. beim Verwalter. 5067

Schöne 3 Zimmerwohnung preiswert zu vermieten. Sophienstraße 47. 5101

Mühlgasse. 3 Zimmerwohn. m. Zub. Näh. Marktgrafenstr. 5, 2. St. 5102

Schöne 3 Zimmerwohn. m. Bad u. schöner Mans. z. verm. Bietenstr. 13, 1. St. 5111

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Mühlgasse 5a, part. 5112

3 Zimmerwohnung, 1. Stod, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Binte 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

2 Zimmer u.

Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche an ältere Leute ohne Kinder zu vermieten. Adalbertstraße 16. 3939

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Rödelheimerlandstraße 32, 3. Stod. 4107

2 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 45, oder Leipzigerstraße 88. 4119

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Hünnergasse 4. 4314

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Florastraße 20. 4352

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Riesstraße 38 im Laden. 4527

Falkstraße 92, 2. St. r.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort zu vermieten. 4713

Kleine 2 Zimmerwohnung an ruh. Leute zu vermieten. Große Seestraße 2. 4714

2 Zimmerwohnung zu vermieten. (M. 28. —) Kleine Seestraße 6. 4759

2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 2. Stod zu verm. Falkstraße 112. 4760

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Jordanstraße 69. 4793

Mansardenwohnung, 2 Zimmer u. Küche, in ruh. Hause an ruh. Leute ohne Kinder zu vermieten. Anzusehen von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Schönhofstr. 17, p. 4811

2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. bill. zu verm. Falkstr. 102 b. Butcher. 4812

Große 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Burmbachstraße 8, I. r. 4857

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung, Bbhs. 1. Stod, zu verm. Zu erfr. Hersfelderstr. 4, ptr. 4869

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schön: 2 Zimmerwohnung, 1. St., per sofort zu verm. Basaltstr. 56, Laden. 4900

Werderstr. 34, III. Sch. 2 Zimmerw. m. all. Zub. zu verm. Näh. bei Schmitt. 4947

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Kl. 2 Zimmerw. mit Küche und Zub. zu verm. Leipzigerstr. 78. Zu erfr. 1. St. 4950

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Mühlgasse 19. 4951

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller, monatl. 25 M. zu vermieten. Ginnheimerstraße 38, pt. 4960

2 Zimmer, Küche, Keller, für 23 M. sofort oder später. Kleine Seestr. 10. 4961

Schöne 2 und 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Am Weingarten 7, I. rechts. 4962

2 Zimmerwohnung zu verm. Näheres Casselerstraße 13, I. am Bahnhof. 4965

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Schöne Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche und abgeschlossener Vorplatz per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Am Weingarten 30, part. links. 4997

Werderstraße 38.

Mansardenwohnung, 2 Zimmer mit Küche, neuhergerichtet, abgeschlossener Vorplatz, sofort zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stod links oder Leipzigerstr. 64. 4998

2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. Bredowstr. 12, I. 4999

2 und 1 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Bbhs. 4, Holland. 5000

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 84. 5017

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

2 und 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Werderstraße 39, 1. Stod. 5055

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad zu verm. Große Seestraße 18, Hths. 5066

Schöne 2 Zimmerw. mit Bad sof. zu verm. Näh. bei Albrecht, Werderstr. 44, II. 5057

Gr. Mansardenw., 2 Zimmer u. Zub. zu verm. Basaltstr. 41. Näh. beim Verw. 5068

2 Zimmerwohnung im 4. Stod in gutem Hause zum Preise monatl. M. 28. — zu vermieten. Schloßstraße 89, II. 5069

2 Z.-W. mit Balkon im 1. St. anfl. Fam. zu verm. Hefenplatz 9. Näh. part. 5070

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Sophienstraße 13, part. 5103

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. St. 5104

Homburgerstraße 19, Jordanstraße 66, 2. Stod. Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. part. 5113

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Adalbertstraße 67, part. 4612

Zwei kleinere Wohnungen preiswert zu vermieten. Mühlgasse 18. 4613

Kleine Mansardenwohnung an Leute ohne Kinder per sofort zu vermieten. Schloßstraße 47, 1. Stod. 4679

1 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör im 1. Stod zu verm. Falkstraße 112. 4761

Mansardenwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Leipzigerstraße 2. 4924

1 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Bredowstraße 7, part. 4954

Riesstraße 12.

Eine große 1 Zimmerwohnung, Küche, abgeschlossener Vorplatz, sofort zu verm. Preis 27 M. Näheres Laden. 5001

Mansardenwohnung, 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Schönhofstraße 20. 5002

Zimmer und Küche, abgeschossen, sofort zu vermieten. Hefenplatz 3, part. 5003

Mansardenwohnung sofort oder später zu vermieten. Nauheimerstraße 14, part. 5004

Kleine Wohnung an anständige kleine Familie zu verm. Leipzigerstr. 28. 5905

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

1 Zimmer und Küche zu vermieten. Göbenstraße 20, 4. Stod. 5058

Schöne Mansardenwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Adalbertstraße 38. 5071

Große Seestraße 12.

Mansardenwohnung und leeres Partierzimmer zu verm. Näh. Bbhs. III. 5106

Zimmer mit Küche für alleinsteh. Person zu vermieten. Leipzigerstraße 65. 5106

Mansardzimmer mit Kammer zu vermieten. Molkeallee 100, 3. Stod. 5107

Wurstfabrik

Eichmann

Leipzigerstr. 13. Tel. A. Taunus 1961.

Spezialität:

Tägl. frischer Versand

von

echten

Frkf. Würstchen

(Garantiert nur Schweinefleisch)

per Paar 20, 25, 35 u. 40 Pfg.

Solange der Vorrat reicht:

Garantiert reines

Schweineschmalz

(eigene Schlachtung)

per Pfd. 80, 1/2 Pfd. 45

Wiederverkäufen billiger.

Alle sonstigen

Wurst- und Fleischwaren

in bekannter Güte.